

Sandra Danneil: Trick, Treat, Transgress: The Simpsons' Treehouse of Horror as a Popular-Culture History of the Digital Age

Marburg: Schüren 2021, 318 S., ISBN 9783741003899, GBP 40,-

(Zugl. Dissertation an der Ruhr-Universität Bochum, 2020)

The Simpsons (1989-), deren gelbe Charaktere mittlerweile Kultstatus erreicht haben, wird nicht umsonst als spannendste US-amerikanische Fernsehproduktion der 1990er Jahre bezeichnet (vgl. S.9). Die berühmteste fünfköpfige Durchschnittsfamilie der Welt und ihre Nebenfiguren aus der fiktiven US-Stadt Springfield konfrontieren Zuschauer_innen seit über 30 Jahren mit einer Karikatur ihres alltäglichen Lebens sowie aktuellen Ereignissen der amerikanischen Kultur. Unter der Prämisse, dass die Serie unsere Sichtweise durch das Fernsehen auf eben diese und deren Gesellschaft revolutioniert hat (vgl. S.15), entstand der vorliegende Band von Sandra Danneil.

Die Autorin, die zum Themengebiet Horror bereits viel gearbeitet hat, widmet sich in ihrem Dissertationsprojekt *Trick, Treat, Transgress* nicht der Hauptserie, sondern seinem jährlichen Halloween Special *Treehouse of Horror*, welches bisher in der Forschung vernachlässigt blieb. Sie konzentriert sich als erste Forscherin darauf, den Anthologie-Zyklus einer ausführlichen Begutachtung zu unterziehen und es als „cycle with its own history, aesthetic standards, genre parameters, and narrative special effects“ (S.23) zu behandeln, um seinen Einfluss auf unser Erinnern an die westliche Tradition des Horrors zu verdeutlichen (vgl. S.102).

Nachdem zunächst ein Augenmerk auf die Anfänge der *Simpsons* beim TV-Sender Fox sowie der Beitrag zum Forschungsfeld der TV-Studien im akademischen Kontext gelegt wird (Kap.1), geht Danneil kurz auf die wesentlichen Unterschiede zwischen den *Simpsons* und ihrem Horror-Zyklus ein (vgl. S.24), die sie im weiteren Verlauf immer wieder aufgreift.

Anschließend wird die Serie durch vier postmoderne Theorien der zweiten Hälfte des 20. und des frühen 21. Jahrhunderts (Kap.2), die als Rüstzeug der darauffolgenden Analyse dienen, gelesen. Umberto Ecos Begriffe der Fälschung und des Kitsches offenbaren die Komplexität der Cartoon-Serie, die sich zwischen Original und Plagiat bewegt (vgl. S.51). Die Texte der britischen Kulturtheoretikerin Angela McRobbie führen zudem die verschiedenen Charakterkonzepte der einzelnen *Simpsons*-Figuren (vgl. S.56ff.) und ihre Funktion als „mirrors of societal realities“ (S.32) vor Augen. Als besonders ergiebig erweist sich Linda Hutcheons Blick auf die postmoderne Parodie und ein Vergleich der *Simpsons* mit Disney-Schöpfungen, die zeigen, dass „[i]nstead of a melodramatic mode, postmodernism prefers a comedic, parodic mode“ (S.81), der Betrachter_innen zur Reflexion in Bezug auf überholte Moralvorstellungen einlädt.

Wie die Animationsserie *Material* der Vergangenheit sammelt und für ein zeitgenössisches Publikum zugänglich macht, wird abschließend mithilfe Michel Foucaults Konzept des Archivs beleuchtet (vgl. S.86ff.).

Der umfangreichste Teil widmet sich der *Treehouses*-Analyse vor dem Hintergrund der geschichtlichen und medialen Entwicklung des Horrorgenres (Kap.3). So untersucht die Autorin die verschiedenen Blöcke, aus denen sich eine Episode zusammensetzt – wie zum Beispiel den ‚Couch Gag‘ zu Beginn einer Folge und seine differenzierten Ausführungen durch Gastkonzeptionist_innen (vgl. S.137-169). Daneben betrachtet Danneil die zugrundeliegende Ästhetik und narrative Struktur sowie den Rückgriff auf Objekte, Themen und Motive aus amerikanischen Horrorfilmen der 1970er und 1980er Jahre (vgl. S.197-231) und stellt eindeutig die Beeinflussung durch die EC Comics der 1950er Jahre (vgl. S.120) sowie Rod Serlings *Twilight Zone* (vgl. S.232ff.) unter Beweis.

Besonders gelungen ist die Darstellung der Verarbeitung von Schau-erliteratur des späten 19. Jahrhunderts

wie *The Raven* (1845) von Edgar Allen Poe und deren filmische Adaptionen der 1930er Jahre (auch Mary Shelleys *Frankenstein* [1818] und H.G. Wells‘ *The Island of Doctor Moreau* [1896]) in mehreren *close readings* (vgl. S.170-196), deren Zitationen das literarische Wissen der Zuschauer_innen auf die Probe stellen.

Die Anwendung der verschiedenen Theorien, unterfüttert mit zahlreichen detaillierten Analysen, eröffnet tiefere Einblicke in das *Simpsons*-Universum und seinen Halloween-Ableger *Treehouse of Horror*. Für Fans besonders interessant gestaltet sich der umfangreiche Anhang, in dem jede *Treehouse*-Folge inklusive behandeltem Genre, Motivwahl und Referenzen aufgeführt ist. Danneil demonstriert überzeugend, dass *Treehouse of Horror* seine eigenen Strategien, losgelöst von der Hauptserie, verfolgt und sein Publikum durch die Transformation von Horror-Material nicht nur über mediale Praktiken und unbekanntere Horrorfilme, sondern auch darüber, was Monstrosität wirklich bedeutet, nachdenken lässt.

Anna-Lena Weise (Wuppertal/Kiel)